

# **Definition unseres Verhältnisses zur Römisch-Katholischen Kirche und Einschätzung einzelner ihrer zentralen Lehren.**

Positionspapier der Spanischen Evangelischen Allianz.

*Alianza Evangélica Española*

---

## **I. Einleitung.**

Die Wahl von Kardinal Jorge Mario Bergoglio als Papst Franziskus, zusammen mit der Nähe zum 500jährigen Jubiläum des Beginns der Reformation, scheint eine neue Ära in der Beziehung zwischen den protestantischen Kirchen und der Römisch-Katholischen Kirche ausgelöst zu haben. Viele Treffen und gemeinsame Erklärungen der Weltweiten Evangelischen Allianz [»World Evangelical Alliance«, WEA] und der Europäischen Evangelischen Allianz [»European Evangelical Alliance«, EEA] scheinen das zu belegen. Persönliche Treffen von Papst Franziskus mit verschiedenen Repräsentanten der WEA wurden von vielen Evangelikalen als Zeichen eines neuen Klimas gegenseitigen Verständnisses und als Gelegenheit, 500 Jahre der Spaltung zu beenden, begrüßt.

Die Spanische Evangelische Allianz jedoch beobachtet diese Annäherung mit wachsender Besorgnis, und es ist unser Eindruck, dass andere nationale Allianzen diese Sorge teilen könnten.

In diesem kurzen Positionspapier möchten wir knapp entfalten, weshalb wir die Strategie der WEA nicht unterstützen können, soweit dies unsere Beziehung zur Römisch-Katholischen Kirche betrifft.

Unsere Bedenken sind primär theologischer Art, doch es gibt weitere Überlegungen, welche nach unserer Meinung ebenfalls berücksichtigt werden sollten.

## **II. Theologische Überlegungen.**

### **A. Bereiche der Übereinstimmung.**

Wir sind uns durchaus der Tatsache bewusst, dass es mit der Römisch-Katholischen Kirche Gemeinsamkeiten in Bezug auf einzelne dogmatische Überzeugungen gibt.

So teilen wir die Entschlüsse der frühen Konzilien<sup>1</sup>, was die drei Personen der Gottheit betrifft.

Wir anerkennen, dass unsere Theologie in Bezug auf die trinitarische Basis des Christlichen Glaubens übereinstimmt, wie dieser sich im Apostolischen Glaubensbekenntnis und zugleich in den Haupt-Bekenntnissen widerspiegelt, welche eine Frucht der ersten vier Ökumenischen Konzilien waren, die die apostolische Lehre wiedergeben, die in der Bibel offenbart ist. Es gibt kein Christentum ohne den festen Glauben an den einen dreieinigen Gott, der in drei Personen

---

<sup>1</sup> In Freikirchen wird mitunter kaum erinnert, dass evangelische Christen die »Bekenntnisse der vier ersten und bedeutendsten Kirchensynoden von Nicäa, Konstantinopel, Ephesus und Chalcedon« teilen, wie es beispielsweise Heinrich Bullinger so im Zweiten Helvetischen Bekenntnis (Kap. 11) schreibt.

existiert. Wir gehen davon aus, dass dies bis heute die Überzeugung der Römisch-Katholischen Kirche war.

Ebenfalls anerkennen wir, dass dies auch die Lehre von unserem Herrn und Erlöser Jesus Christus betrifft, wahrer Gott und wahrer Mensch, wie dies das Vierte Ökumenische Konzil von Chalcedon 451 erklärt.

Wir anerkennen, dass die Römisch-Katholischen Kirche die Personalität und Göttlichkeit der dritten Person der Gottheit, dem Heiligen Geist, lehrt.

## **B. Bereiche unterschiedlicher Auffassungen.**

Nichtsdestotrotz erkennen wir in anderen Bereichen unüberwindbare und anhaltende Unterschiede in Bezug auf den bezeugten Glauben der Römisch-Katholischen Kirche, wie dieser sich in den entsprechenden offiziellen Dokumenten der Römisch-Katholischen Kirche zeigt (so beispielsweise in der letzten Ausgabe des Katechismus). Diese Unterschiede sind keine Kleinigkeiten abweichender Meinung, sondern betreffen zentrale Streitpunkte des Christlichen Glaubens und der Lehre.

### **1. Eins unserer zentralen Bedenken betrifft die Frage der Autorität und bezieht sich auf die Grundlage, auf welcher jede theologische Stellungnahme und Glaubenspraxis definiert und bewertet werden sollte.**

#### **Deshalb:**

Für Glauben und Leben können wir keine andere Autorität akzeptieren als das Wort Gottes, wie es in den 66 Büchern des Kanons offenbart wurde. Aus diesem Grund können wir die sogenannten apokryphen/deutero-kanonischen Bücher nicht akzeptieren.

Wir können ferner die Anschauung nicht akzeptieren, dass die letzt-gültige Autorität zur Bibelauslegung beim offiziellen Lehramt der Römisch-Katholischen Kirche liegt.

Wir können ferner die Anschauung nicht akzeptieren, dass die Bibel ein Produkt der Kirche sei. Stattdessen muss die Kirche sich jedem Aspekt der Wahrheit, wie diese in der Bibel offenbart ist, unterstellen. Weder die kirchliche Tradition, noch das *Magisterium Ecclesiae*<sup>2</sup> kann jemals dieselbe oder ähnliche Autorität wie die Bibel beanspruchen.

### **2. Die Lehre von der Gemeinde, ihrer Leitung und ihrer Symbole (Sakramente) wurde deutlich und ausreichend im Neuen Testament umrissen.**

#### **Deshalb:**

Am ausdrücklichen Votum Martin Luthers am Reichstag zu Worms halten wir fest: »Wenn ich nicht mit Zeugnissen der Schrift oder mit offenbaren Vernunftgründen besiegt werde, so bleibe ich von den Schriftstellen besiegt, die ich angeführt habe, und mein Gewissen bleibt gefangen in Gottes Wort. Denn ich glaube weder dem Papst noch den Konzilien allein, weil es offenkundig ist, daß sie öfters geirrt und sich selbst widersprochen haben. Widerrufen kann und will ich nichts, weil es weder sicher noch geraten ist, etwas gegen sein Gewissen zu tun.«<sup>3</sup>.

---

<sup>2</sup> *Magisterium Ecclesiae* meint das »Kirchliche Lehramt« in der Römisch-Katholischen Kirche.

<sup>3</sup> Dieses Zitat aus der Verteidigungsrede Martin Luthers vom 18.4.1521 ist hier wiedergegeben nach der Fassung (28.8.2017): "<http://gutenberg.spiegel.de/buch/martin-luther-sonstige-texte-270/5>".

Wir behaupten: Wo diese Fehler auftauchten und in offiziellen Dokumenten der Römisch-Katholischen Kirche ausdrücklich gelehrt wurden, da ist die öffentliche Abänderung der angemessene Weg der Korrektur (Nehemia 9,2).

Wir können die Lehre nicht akzeptieren, dass bei dogmatischen Streitpunkten – selbst wenn das nur potenziell der Fall sein sollte – einem einzelnen Menschen – sei es der Papst oder sonst jemand – Unfehlbarkeit zugesprochen wird (2. Petrus 1,21).

Wir können die Lehre irgendeines Vorranges oder einer Autorität des Bischofs von Rom über irgendeine andere Kirche nicht akzeptieren (Kolosser 1,18).

Wir können das Amt des Papstes als des Amtsnachfolgers des Petrus nicht akzeptieren.

Wir können das Konzept des Zölibats als obligatorisch für alle Römisch-Katholischen Priester nicht akzeptieren.

Wir können die Lehre der Verwandlung (Transsubstantiation) der Elemente von Wein und Brot in das Blut und Fleisch Jesu, so wie es von der Römisch-Katholischen Kirche bis heute beibehalten wird, nicht akzeptieren.

Wir können die Praxis der Römisch-Katholischen Kirche nicht akzeptieren, nach der der Kelch mit Wein den Laien vorenthalten wird<sup>4</sup>, denn am Tisch Gottes sind gleichermassen alle Seine Kinder willkommen (1. Korinther 11,23-25).

Wir können die Lehre nicht akzeptieren, dass die Messe eine Fortsetzung oder eine Wiederholung des Opfers von Jesus Christus ist (Hebräer 10,12).

Wir können die Lehre von sieben Sakramenten nicht akzeptieren, da wir einzig zwei als vom Herrn Jesus Christus eingesetzt anerkennen: Die Wassertaufe und das Herrenmahl.

Wir können das Konzept nicht akzeptieren, nach welchem der Papst imstande sei, alle christlichen Kirchen zu repräsentieren.

### **3. Die Lehre von unserer Erlösung wurde klar offenbart als völlig allein aus Gnade, frei von allen Werken, durch Glauben in das vollendete und völlig ausreichende Opfer unseres Herrn Jesus Christus durch Seinen Versöhnungstod am Kreuz.**

#### **Deshalb:**

Die Vorstellung, dass uns die Gnade durch irgendein Sakrament “eingeflösst” oder so für uns wirksam gemacht werde, können wir nicht akzeptieren (2. Timotheus 1,9).

Die Entscheidungen des Konzils von Trient können wir nicht akzeptieren, insbesondere nicht den 9. Kanon<sup>5</sup>, welcher ausdrücklich die Lehre von der Rechtfertigung allein aus Glauben verdammt. Die Beschlüsse dieses Konzils – sie sind innerhalb der Römisch-Katholischen Kirche weiterhin gültig – sind für uns eines der zentralen Hindernisse, um nur schon den Gedanken in Erwägung zu ziehen, dass die Römisch-Katholischen Kirche in geistlichen Angelegenheiten ein geeigneter Partner sein könnte.

Nicht akzeptieren können wir ferner den fortdauernden Gebrauch von Ablässen innerhalb der Römisch-Katholischen Kirche, und dies um so mehr, weil dieser Streitpunkt der ursprüngliche Auslöser für die Veröffentlichung der 95 Thesen Martin Luthers war.

---

<sup>4</sup> Diese Praxis bei der Eucharistie wird im deutschen Sprachraum heute nicht mehr in allen Römisch-Katholischen Kirchgemeinden eingehalten.

<sup>5</sup> Gemeint ist der 9. Kanon, »Von der Rechtfertigung« (Vgl.: “<https://custos-sancto.blogspot.com.es/2014/07/2-konzil-von-trient-rechtfertigung.html>”).

#### **4. Die Bibel lehrt klar, dass es niemanden gibt, der gerecht ist, nicht einen einzigen.**

##### **Deshalb:**

Es ist uns nicht möglich, die Lehre anzunehmen, das irgendein Mensch – abgesehen von unserem Herrn Jesus Christus – von der Erbsünde ausgenommen wurde, die wegen der Sünde Adams über uns kam und die ohne Ausnahme auf die gesamte Menschheit übergang. Dies schliesst auch die Jungfrau Maria ein, die – obgleich sie in ihrem Leben und Glauben ein Vorbild war – nichtsdestotrotz ein Mensch war, dem Fluch der Sünde unterworfen (Römer 5,12).

Wir können die Lehre der unbefleckten Empfängnis der Jungfrau Maria<sup>6</sup> nicht akzeptieren, da diese im Gegensatz zur Bibel steht.

Wir können die Vorstellung einer leiblichen Auffahrt Marias in die Himmel nicht akzeptieren, da diese Lehre sich mit der Heiligen Schrift nicht beweisen lässt.

#### **5. Die Verdienste unseres Herrn Jesus Christus sind völlig ausreichend, um unsere vollständige und sofortige Erlösung zu garantieren.**

##### **Deshalb:**

Wir können die Vorstellung eines *thesaurus ecclesiae* (Kirchenschatz<sup>7</sup>) oder irgendeiner Möglichkeit, dass der Zustand einer verstorbenen Person auf irgendeine Weise durch Gebete Lebender oder irgendeine materielle oder immaterielle Bezahlung für diese verändert werden könne, nicht akzeptieren (Hebräer 9,27).

Wir können die Vorstellung eines Zustandes genannt Fegefeuer nicht akzeptieren, weil dieser sich nicht in der Heiligen Schrift findet und völlig erdichtet ist.

Wir können die Vorstellung nicht akzeptieren, dass Gebete zu Heiligen oder zu anderen verstorbenen Personen wirksam wären oder irgendwie von Christus oder den Aposteln empfohlen worden wären.

### **III. Historische Gründe.**

Es ist jedoch so, dass es nicht nur theologische Gründe gibt, die es für uns als Spanische Evangelische Allianz unmöglich machen, die Römisch-Katholische Kirche als eine christliche Kirche zu akzeptieren, mit der wir geistliche Gemeinschaft haben könnten.

Wir können die Tatsache nicht ignorieren, dass wir hier in Spanien auf fast 500 Jahre unmittelbarer Verfolgung, Ablehnung und Feindschaft seitens der Römisch-Katholische Kirche gegen die Evangelischen zurückblicken. Die Tatsache, dass die Spanische Verfassung von 1978 nach dem Tod von General Franco in unserem Land offiziell die Religionsfreiheit einführte, ist sicherlich nicht der Fürsprache der Spanischen Bischofs-Konferenz zu verdanken. Selbst heute, nach fast vierzig Jahren Religionsfreiheit, gibt es noch beachtliche Ungleichheit und Ungerechtigkeit, welche unter den spanischen Protestanten empfunden werden, was ihre Behandlung durch die spanischen Behörden und die Römisch-Katholische Kirche betrifft.

Als spanische Protestanten würden wir es erwarten und begrüßen, wenn es seitens der Römisch-Katholischen Kirche eine offizielle Schulderklärung in Bezug auf die bis in jüngste

---

<sup>6</sup> Nach dieser Lehre war Maria völlig frei von jeder Auswirkung der Erbsünde.

<sup>7</sup> Nach Römisch-Katholischer Lehre besteht dieser 'Kirchenschatz' aus dem unermesslichen Heilsvorrat, der durch das gnädige Heilswirken Christi und aller Heiligen angehäuft wurde. Aus diesem kann die Kirche zur Vermeidung zeitlicher Sündenstrafen Ablass gewähren.

Vergangenheit begangenen Verbrechen gäbe, insbesondere in Bezug auf die Gräueltaten, der Inquisition, aber auch jener Verbrechen, welche während und nach dem Spanischen Bürgerkrieg mit direkter oder indirekter Unterstützung und dem Einverständnis der Spanischen Katholischen Kirche begangen wurden.

#### **IV. Politische Gründe.**

Es ist uns nicht möglich, die Tatsache zu ignorieren, dass Papst Franziskus seine Sympathie nicht nur gegenüber Protestanten, sondern auch gegenüber Muslimen, Buddhisten, Juden und anderen grossen Weltreligionen ausgedrückt hat. Einige seiner Verlautbarungen in diesem Zusammenhang sind sehr verwunderlich und für uns als Evangelische völlig inakzeptabel.

Es sollte auch nicht vergessen werden, dass Kardinal Ratzinger (der spätere Papst Benedikt XVI.) es in seiner am 6. August 2000 veröffentlichten Enzyklika *Dominus Iesus* abgelehnt hat, den Begriff »Kirche«<sup>8</sup> auf die Evangelischen anzuwenden, sondern er beschrieb sie begrifflich als »christliche Gemeinschaften«. Diese Bezeichnung wurde von ihm ausdrücklich erneut am 18. Mai 2010 nach seiner Wahl zum Papst bekräftigt. Es scheint, die plötzliche Offenheit in Bezug auf Evangelikale hat mit dem dramatischen Wachstum evangelikaler Kirchen zu tun, besonders im traditionell katholischen Lateinamerika.

In diesem Zusammenhang können wir kürzlich gemachte Äusserungen von Papst Franziskus gegen den »Proselytismus« nicht akzeptieren, weil das ein unpassender Ausdruck ist, der eine unangemessene Vorstellung widerspiegelt. Vor allen Dingen glauben wir an die Verkündigung des Evangeliums von Christus als einem untrennbaren Teil seines Grossen Missionsbefehls, und dies werden wir niemals aufgeben. Zeugnis ablegen und das Evangelium zu verkündigen ist untrennbar mit der Religionsfreiheit verbunden. Wir glauben an die Freiheit einer jeden Kirche, ihre Überzeugungen offen zu verteidigen und andere einzuladen, diese Überzeugungen zu teilen, ohne dass irgendeine Form der Manipulation oder Nötigung verwendet wird (Markus 16,15.16).

#### **V. Innerkatholische Gründe.**

Wir können die Tatsache nicht ignorieren, dass Papst Franziskus innerhalb der Römisch-Katholische Kirche mit beachtlicher Opposition konfrontiert ist. Das bezieht sich nicht bloss auf seinen unorthodoxen Führungsstil, sondern auch auf seine Theologie und seine Offenheit in Bezug auf andere historische Kirchen.

Man sollte nicht vergessen, dass aufs »*aggiornamento*«<sup>9</sup> von Papst Johannes XXIII. – aus der Perspektive vieler Protestanten – die ziemlich traditionalistischen Episkopate von Paul VI. und Johannes Paul II. folgten. Als Protestanten können wir unsere Einschätzung der Römisch-Katholische Kirche nicht auf die Wechselfälle des jeweils regierenden Papstes gründen, sondern wir müssen uns auf die wahrnehmbaren und klaren Veränderungen stützen, wie sie seitens der Römisch-Katholischen Kirche in offiziellen Dokumenten – so weit es ihre Theologie und Praxis betrifft – ausgedrückt werden.

#### **VI. Fazit.**

Ogleich wir nicht leugnen, dass wir mit der Römisch-Katholischen Kirche in Bezug auf die Lehren, welche die Person und die Eigenschaften unseres dreieinen Gottes – bestehend in drei Personen – betreffen, einige Gemeinsamkeiten haben, können wir die Tatsache nicht

---

<sup>8</sup> Nach Römisch-Katholischer Lehre gibt es ausser der »Römisch-Katholischen Kirche« keine weitere Kirche, weshalb sich geweigert wurde und wird, das Wort »Kirche« in Bezug auf protestantische Christen und Gemeinschaften zu verwenden. Das ist ein dogmatischer Entscheid Roms!

<sup>9</sup> Als »aggiornamento« werden in Bezug auf Papst Johannes XXIII. dessen Öffnungsversuche – so in der Liturgie - bezeichnet, mit denen die katholische Kirche sich zur Welt öffnen wollte. Der Ausdruck gilt als Leitmotiv des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-65).

ignorieren, dass die Römisch-Katholischen Kirche noch immer an grundlegenden Dogmen festhält, die sich in der Heiligen Schrift nicht finden lassen und welche im 16. Jahrhundert zur Trennung der Kirche führten.

Selbst gut gemeinte Worte des gegenwärtigen Papstes haben nicht zur Korrektur eines einzigen Dogmas geführt, welches in der Vergangenheit offiziell proklamiert wurde und zwischen uns steht; keines der Dogmen, die in diesem Dokument bedacht wurden, wurde korrigiert.

Die Tatsache, dass die Wirkung des christlichen Zeugnisses dadurch an Gewicht gewinnen würde, wenn wir zu Nicht-Christen mit einer Stimme sprechen würden – wie einige es vorschlagen –, kann uns nicht davon abhalten, mit Traurigkeit festzustellen, dass sich die Theologie der Römisch-Katholischen Kirche in den letzten 500 Jahren nicht substantiell geändert hat, um die dogmatischen Irrtümer zu korrigieren, welche die Reformation auslösten. Es ist Tatsache, dass sich die Römisch-Katholische Kirche – nach ihrem Selbstverständnis – nicht wandeln kann, wenn man an die unumkehrbaren Konzilsbeschlüsse oder die päpstlichen *ex cathedra*-Beschlüsse denkt.

Die Wahrheit jedoch kann niemals strategischen Fragen untergeordnet werden, sondern sie muss obsiegen – selbst gegenüber starkem Druck (Apostelgeschichte 5,29).

Wir anerkennen, dass es Gemeinsamkeiten mit der Römisch-Katholischen Kirche in Bezug auf Aktionen ethischer Themen gibt, so in Bezug auf die Abtreibungsthematik, oder bei anderen Themen wie der Christenverfolgung, auf eine Art, wie Gemeinsamkeiten auch mit anderen kirchlichen oder säkularen Gruppierungen und Organisationen existieren mögen.

Ferner anerkennen wir, dass das, was wir in Bezug auf die Römisch-Katholische Kirche ausgeführt haben, nicht unbedingt in Bezug auf einzelne Katholiken zutrifft. Gottes Gnade wirkt in Männern und Frauen, die Busse tun und auf Jesus Christus allein vertrauen.

Abschliessend betonen wir als unsere feste Überzeugung, dass Gewalt und Zwang niemals ein angemessenes Ausdrucksmittel für unsere unterschiedlichen Auffassungen sein werden und es nie waren.

Der Gott der Wahrheit, der die Herzen aller Menschen kennt, wird das letzte Wort sprechen, in Bezug auf Dinge, in denen wir – wir als Sünder, gerettet aus Gnade – in unseren Beurteilungen irren mögen. Ihm allein sei alle Ehre.

14. Januar 2017<sup>10</sup>

---

<sup>10</sup> Sämtliche Fußnoten wurden für die deutsche Fassung ergänzt und sind nicht Teil des spanischen Originals. – Deutsche autorisierte Übersetzung: Pfarrer Reinhard Möller, CH-4147 Aesch BL / Schweiz / August 2017.